



Uns
Kunst

„
öffer

התורה

היה

1. Was ist die KiÖR?

Die Kommission und Fachstelle Kunst im öffentlichen Raum (KiÖR) orientieren sich an folgendem Grundauftrag (STRB 1284/2021):

- Erfahrbare Präsenz von Kunst im öffentlichen Raum;
- Förderung der Entstehung qualitativ hochwertiger, zeitgemässer, gesellschaftlich relevanter Kunst im öffentlichen Raum;
- Realisierung von Kunstprojekten und von Kunstkonzepten im öffentlichen Raum im Zusammenhang mit städtischen Entwicklungsvorhaben (städtebaulich, stadträumlich, gesellschaftlich);
- Orientierung an aktuellen künstlerischen, urbanistischen und gesellschaftlichen Diskursen;
- Berücksichtigung von geltenden städtebaulichen, sozialen, wirtschaftlichen und historischen Kontexten;
- Professioneller und historisch reflektierter Umgang mit bestehenden Werken (Bewirtschaftung, Pflege und Unterhalt);
- Aktive Vermittlung von bestehender und neuer Kunst im öffentlichen Raum;
- Umsetzung von Kunstprojekten unter Beteiligung wechselnder Vertreter*innen der zeitgenössischen Kunstszene (Kunstschaffende, Kurator*innen, Vermittler*innen unter dem Gesichtspunkt der Kunstförderung).

Die KiÖR hat somit einen kuratorischen, strategischen sowie einen die Kunstvermittlung fördernden Auftrag. Sie setzt sich seit 2022 aus einer Kommission und einer Fachstelle zusammen, die sich inhaltlich sowie operativ mit Kunst im öffentlichen Raum befassen. Die KiÖR baut auf bestehende Leitbilder sowie dem genannten Grundauftrag auf und entwickelt zudem neue Schwerpunkte und Ziele. Im KiÖR-Leitbild aus dem Jahr 2006 wurden das Stadtmarketing und grundsätzliche, organisatorische Fragen zu Kunst im öffentlichen Raum ins Zentrum gerückt. Im Leitbild aus dem Jahr 2013 standen die Standortförderung mit Akzent auf der Kreativindustrie und dem Kunstmarkt im Vordergrund. Im vorliegenden Leitbild stellt die KiÖR drei Fragen ins Zentrum:

- Wie können die bildenden Künste im öffentlichen Raum eine zeitgemässe Praxis etablieren, die den Herausforderungen einer postdigitalen und damit technisch hybriden Gegenwart Rechenschaft trägt?
- Wie können die bildenden Künste die gesellschaftliche Teilhabe und Sichtbarkeit diverser Öffentlichkeiten gewährleisten und fördern?
- Wie können urbane Transformationen im Spannungsfeld von ökologischer und sozialer Gerechtigkeit durch künstlerische Interventionen im öffentlichen Raum kritisch verhandelt und konstruktiv begleitet werden?

2. Ausgangslage

Kunst im öffentlichen Raum verspricht ein Kunsterlebnis jenseits der Schwelle des Museums bzw. des «white cubes». Sie bietet damit die Möglichkeit, auf Entwicklungen der Öffentlichkeit einzugehen. Öffentlichkeit hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einer vernetzten Sphäre von Körpern und Infrastrukturen erweitert, in der ermöglicht und eingefordert wird, dass unterschiedliche Wahrnehmungen und Perspektiven nebeneinander existieren, wie auch aufeinanderprallen können. Dennoch wurden im öffentlichen Raum bisher meist klassische Artefakte, beispielsweise Skulpturen und Ensembles platziert, die klar als konventionell museale Formen von Kunst lesbar und erkennbar blieben. Demgegenüber haben in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche Künstler*innen ihre Kunst als gesellschaftliche «Akteur*in» neu positioniert, die mit experimentellen Mitteln (oder Methoden, Ansätzen, Verfahren etc.) auf soziale, politische oder technologische Intervention und Interaktion zielt. Zeitgenössische Kunst eröffnet also die Möglichkeit, öffentliche Räume hin zu kultureller und politischer Teilhabe zu öffnen und damit auch Öffentlichkeit als solche zu adressieren.

Die fortschreitende Digitalisierung verändert und erweitert den Begriff des Öffentlichen sowie der Öffentlichkeit – auch gerade medial. Unter öffentlichen, städtischen Räumen versteht man heute nicht mehr nur Parks, Plätze, Verkehrsflächen oder in erweiterter Hinsicht Zeitungen, Rundfunk, Fernsehen, sondern auch digitale Netzwerke und Plattformen. Die technologische Transformation der Stadt wandelt urbane Räume nicht nur mit klassischen Materialien, wie Beton, Stahl und Asphalt: Im postdigitalen Zeitalter lässt sich Analoges von Digitalem nur noch selten trennen. Navigations-Apps, soziale Medien wie auch das Internet der Dinge verbinden digitale und analoge Räume und globalisieren damit zugleich die städtische Öffentlichkeit. Kunst in städtischen öffentlichen Räumen findet insofern in einem äusserst dynamischen Feld statt.

Öffentlichkeit entsteht heutzutage mehr denn je in der Vernetzung von Menschen und auch von Begegnungsräumen – sowohl an konkreten physischen Orten, im Internet wie auch an technologischen Schnittstellen und hybriden Zwischenräumen. Die so entstehenden Öffentlichkeiten kann man als sich ständig neu formierende, gerade für demokratische Gesellschaften grundlegende «Möglichkeitsräume» interpretieren.

Die wissenschaftlich begründete und politisch gebotene Weiterentwicklung städtischer Infrastrukturen im Zeichen ökologischer Nachhaltigkeit geht mit soziokulturellen und politisch ökonomischen sowie technologischen Wandlungsprozessen einher. Die Debatten über die materielle und infrastrukturelle Weiterentwicklung der Stadt werfen damit auch Fragen nach den Steuerungsmöglichkeiten, der Verantwortung und der Teilhabe ihrer Bewohner*innen bei der Aushandlung lokaler Antworten auf Probleme, wie z. B. die Klimagerechtigkeit, auf.

01101

اسماء

3. Ziele

- Die KiöR entwickelt und erkundet zusammen mit den Künstler*innen im analogen, hybriden und digitalen Stadtraum aktuelle Formen politisch-poetischer Öffentlichkeiten.
- Die KiöR will die Diskussion über urbane Veränderungen durch prozessbasierte, anschauliche, experimentelle künstlerische Praxen ermöglichen sowie diese kritisch reflektieren und begleiten.
- Die KiöR entwickelt neue Zugänge zum (post-digitalen) Stadtraum und dessen Bedingungen, in denen temporäre Netzwerke, Interaktions- und Austauschprozesse im Vordergrund stehen.
- Die KiöR zielt darauf ab, dass öffentliche Räume mit künstlerischen Projekten als sozial und politisch gestaltbar erfahren werden können.
- Die KiöR sieht Teilhabe als zentral an. Sie will Künstler*innen dazu einladen, im öffentlichen Raum Diskussions- und Gestaltungspotenziale zu erschliessen und damit Freiräume für demokratische Auseinandersetzungen zu öffnen – nicht nur für diejenigen, deren kulturelle Bedürfnisse und Praktiken im Kulturbetrieb bereits anerkannt, legitimiert und respektiert werden.
- Die Projekte der KiöR sind eingebettet in Entwicklungen, die das Lokale übersteigen. Die KiöR zielt darauf ab, Interventionen mit Kunst zu ermöglichen, die über Zürich hinaus relevante Themen durch eine lokale Linse scharf stellen und sie in globalen Zusammenhängen verorten.

4. Arbeitsweisen

Die KiöR wendet sich prozessorientierten künstlerischen Arbeitsweisen zu und führt hierbei ortsspezifische, sowohl konkret materielle, wie auch immateriell sich entfaltende Ansätze fort. Künstlerische Arbeiten sollen sowohl in hybriden, sich in Netzwerken entwickelnden Öffentlichkeiten, wie auch in fassbar physischen Formen und an konkreten Orten im Stadtraum realisiert werden.

Die KiöR sieht künstlerisch relevante Formen des Öffentlichen in Überschneidungen mit politischen, sozialen und poetischen Kontexten. Damit rücken Formen des Öffentlichen in den Blick, die sowohl schöpferische Elemente beinhalten, etwa durch das Herstellen, Vorstellen, Zeigen, Sagen und Schreiben, als auch politische (Interaktions-) Prozesse, wie beispielsweise jene des Austauschs, des Ausgleichs und der Auseinandersetzung.

Versteht man Öffentlichkeit auch als Format der Vernetzung unterschiedlicher Akteur*innen und Infrastrukturen, dann werden die Grenzen zwischen bildender Kunst, Kunstvermittlung und gesellschaftlichem Engagement durchlässig. In KiöR-Projekten sollen mithin weniger vorgegebene Inhalte vermittelt werden, als vielmehr die Rezeption und Wahrnehmung von bildender Kunst und Phänomenen des Öffentlichen selbst zum Thema gemacht werden.

Erkennt man an, dass zahlreiche gegenwärtige Probleme (wie Klimawandel, Migration oder Rassismus) so komplex sind, dass sie nicht alleine in Ausschnitten erfasst und thematisiert werden können, dann rückt die Dauer von Kunstprojekten in den Blick. Die KiöR erachtet deshalb auch Langzeitprojekte als relevant, in denen unterschiedliche Facetten von Problemen sowie sich langsam entfaltende Dynamiken analysiert und kritisch befragt werden können.

Jenseits von herkömmlichen Erwartungen an Kunst im öffentlichen Raum möchte die KiöR neuartige Kunstprojekte fördern und eigenständige Vermittlungsformate und Zugänge entwickeln, die entweder Teil der künstlerischen Projekte selbst sind, technische Hürden überwindbar machen oder kommentierend und erklärend eingesetzt werden können.

Die KiöR fördert antizipativ reflektierende Zugänge. Aus diesem Grund sind für die KiöR auch künstlerische Forschung und wissenschaftliche Perspektiven relevant. Die KiöR tritt in einen engen Austausch mit unterschiedlichen Vertreter*innen aus Kunst, Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft. Sie führt diesen Austausch auch in künstlerischen Projekten fort, um Entwicklungsmöglichkeiten und (Vermittlungs-)Perspektiven für die bildende Kunst im Zürcher Stadtraum zu analysieren und zu entwickeln.

Beschlossen vom Stadtrat am 5.4.2023

Gestaltung: Studio Nüssli+Nuessli



KIOER

Stadt Zürich
Kunst im öffentlichen Raum (KiöR)
Kommission KiöR
Werdmühleplatz 3
8001 Zürich
stadt-zuerich.ch/kioer

Tiefbau- und Entsorgungsdepartement